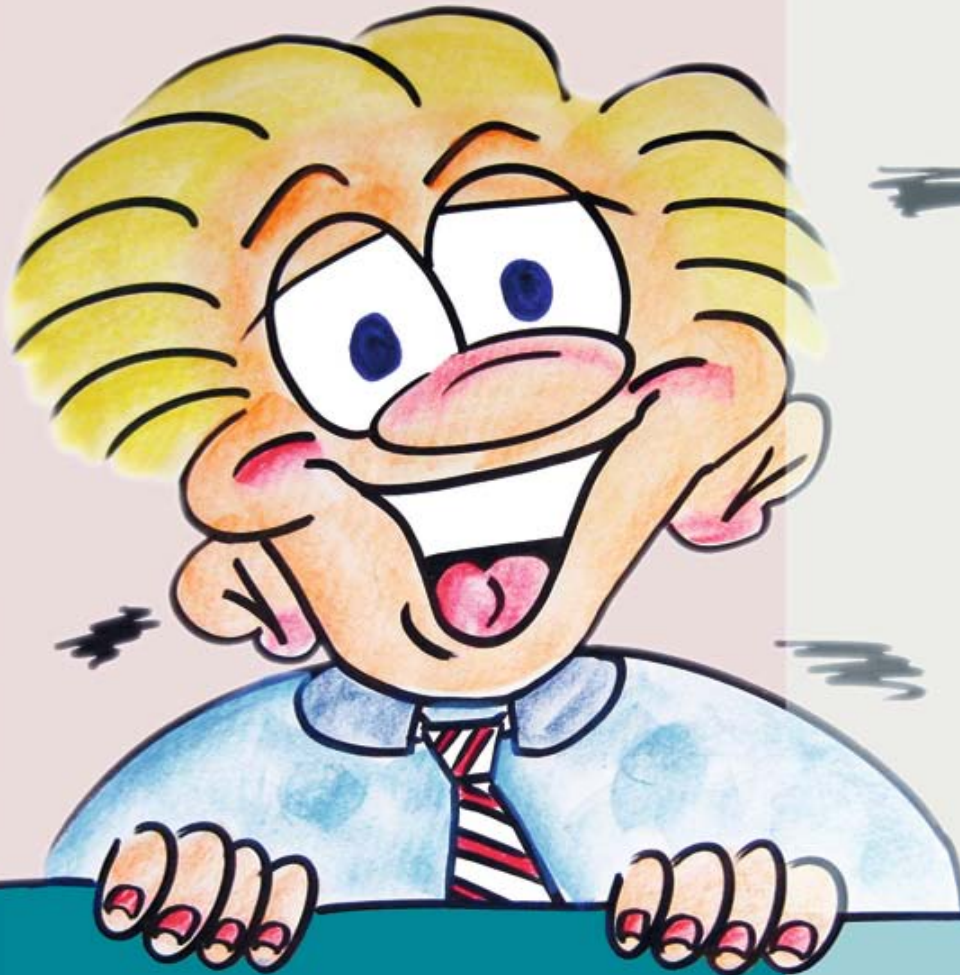


t.

TRAUNER VERLAG

SCHULPRAXIS



ALFONS STADLBAUER

Kreative Flipchartgestaltung

■ Kreativ und mit Freude Wissen vermitteln

Warum kreative Flipchartgestaltung?

Getrieben durch den immer höheren Anspruch an Perfektionismus, welcher sich auch in der Auswahl der Präsentationsmedien manifestiert hat, wurde dem durchbrechenden Erfolg elektronischer Präsentationen insofern eine Trendumkehr entgegengesetzt, als der erhoffte Behaltenswert von Informationen bei den teilnehmenden Personen nicht wie erwartet gesteigert werden konnte. Die Vielfalt an Schriften, Farben, Standardvorlagen und Animationen führte zu einer teilweise gut inszenierten Präsentationsshow, welche allerdings von den wesentlichen Inhalten ablenkte. Zahlreiche Literatur versucht neuerdings diese Reizüberflutung mit gut gemeinten Ratschlägen einzudämmen, aber bekanntlich sind Ratschläge auch nur Schläge. Es sollte hier nicht der Eindruck entstehen, ich wäre ein Gegner elektronischer Präsentationen. Nein, auch ich wähle dieses Präsentationsmedium bei bestimmten Zielgruppen sehr gerne, wobei die Struktur, der Aufbau und die Art der Visualisierung ihren Ursprung in der Kreativität und in der Einfachheit hat. Einfachheit soll hier nicht Ideenlosigkeit bedeuten, sondern vielmehr kompakte Informationseinheiten, welche auch verstanden und behalten werden können. Die Lösung des Problems zur Erlangung einer optimalen Wissensvermittlung liegt meiner Meinung nach in der Auswahl der Präsentationsmethoden, in der Informationsaufbereitung und einem richtigen Medienmix. So nach der Methode:

„Sie können über alles reden, aber nicht länger als 20 Minuten!“

Eigener Perfektionsanspruch und Perfektionsgrad unterschiedlicher Medien

Perfektion bedeutet nicht angreifbar zu sein, mit der Wirkung, für seine ZuhörerInnen nicht mehr greifbar zu sein. Wenn Sie als ReferentIn, TrainerIn, LehrerIn oder ProfessorIn nur perfektionistisch Ihren Unterricht gestalten wollen, bauen Sie unweigerlich eine Barriere auf, welche es nur wenigen Ihrer ZuhörerInnen gestatte diese zu überwinden. Bekannte Aussagen wie beispielsweise „Das werde ich nie können“ oder „Das ist zu hoch für mich“ bestätigen diese Annahme. Meinungen, die Ursache liegt vordergründig im Schwierigkeitsgrad des zu vermittelnden Lehrstoffes oder an der Intelligenz der Betroffenen mögen teilweise ihre Berechtigung haben. Aber vielleicht gelingt es Ihnen dennoch, Begeisterung für die Inhalte bei Ihrer Klientel zu entwickeln, indem Sie einfach die Art der Wissensvermittlung ändern. Je perfekter das verwendete Medium ist, desto mehr verliert man als PräsentatorIn an Vordergründigkeit, das bedeutet, die verbale und nonverbale Kommunikation wird in den Hintergrund gestellt und verschwindet auch manchmal in der Dunkelheit des Raumes. Möglichkeiten zur Interaktion, Kontaktaufnahme mit dem Publikum und das Ermöglichen von Fragen, um einen Dialog durchzuführen, sind dadurch meist sehr eingeschränkt.

Die folgende Darstellung zeigt die Auswahl unterschiedlicher Medien in Abhängigkeit ihres Perfektionsgrades und der damit verbundenen Rolle einer Präsentatorin bzw. eines Präsentators. Je höher der Perfektionsgrad des gewählten Mediums, desto geringer erscheint die eigene Persönlichkeit während des Vortrages.

PräsentatorIn

Geringe Möglichkeiten, die eigene Persönlichkeit in den Vordergrund zu stellen.

Die Aufmerksamkeit der TeilnehmerInnen kann leicht auf das Medium und auf die eigene Person gelenkt werden.



Medium

Elektronische Präsentation

Overheadpräsentation

Flipchartpräsentation

Tafelgestaltung

Die 20er-Geschichte

Die meisten von uns kennen die Situation aus der Schule, Kursen und Seminaren bis hin zu den Vorlesungen auf einer Universität, wo nach einer Unterrichtsstunde sich jemand die Frage stellt: „Was habe ich jetzt eigentlich gelernt?“ oder „Was weiß ich noch von dem eben erst Gehörten?“. Verblüffend oft für einen selbst, nämlich speziell dann, wenn das eben Gehörte interessant oder wissenswert geklungen hat und es also nicht vordergründig an der eigenen Unwilligkeit des Nicht-Lernenwollens liegt, dass man es einfach vergessen hat. Frustrierend für alle TeilnehmerInnen an der Wissensvermittlung, sowohl für LehrerInnen als auch für die SchülerInnen. Nun, jetzt gibt es aber Dinge, auch wenn man es gerne wollte, die kann man einfach nicht vergessen. So zum Beispiel habe ich einem meiner Freunde 20 Euro geborgt. Sein Versprechen mir gegenüber war, die 20 Euro eine Woche später zurückzuzahlen. Als die besagte Woche vorbei war, tröstete mich mein damaliger Freund auf eine weitere Woche, dann wieder usw. Irgendwann habe ich dann aufgehört ihn zu fragen, wann er eigentlich daran denkt, mir die 20 Euro endlich zurückzuzahlen. Wie gesagt, auch wenn ich es wollte, ich kann es nicht vergessen. Ihre Aufgabe, liebe LeserInnen, ist es daher, Ihren ZuhörerInnen „20er“ zu vermitteln, also Wissensvermittlung so zu gestalten, dass dieses neu erworbene Wissen, auch wenn man es wollte, nie mehr vergessen wird.

Wichtige Regeln für eine plakative Schreibweise

Um ein plakativ geschriebenes Flipchart zu erhalten, sollten die folgenden Regeln eingehalten werden. Diese erleichtern Ihnen den Umgang mit den Flipchartstiften und bilden eine wichtige Vorstufe zum Zeichnen auf Flipcharts. Verzichten Sie allerdings auch unter Beibehaltung der folgenden Hinweise nicht auf Ihre eigene Kreativität und vor allem auch nicht auf die Besonderheiten Ihrer persönlichen Handschrift. Nützen Sie diese Hinweise, um Ihrem Schriftbild, unter Beibehaltung der persönlichen Note, ein plakativeres Erscheinungsbild zu geben.



Regel 1: Druckschrift statt Blockschrift

Diese erste Regel soll nicht bedeuten, dass Sie ausschließlich in Druckschrift schreiben müssen. Es ist aber ein wichtiger Hinweis darauf, dass ein Wort, wenn es in Druckschrift geschrieben ist, leichter lesbar ist. Wir lesen nicht Buchstabe für Buchstabe, sondern ein Wort als Gesamtes. Somit wirkt ein in Druckschrift geschriebenes Wort als kompakte Einheit und erleichtert daher die Lesbarkeit. Wenn Flipcharts vorwiegend in Blockschrift beschrieben werden, strengt das den Leser mehr an, und speziell in Abendseminaren hat dies zur Folge, dass die meistens schon müden TeilnehmerInnen noch müder werden. Sie können einen einfachen Test durchführen, um sich von der Richtigkeit dieser Aussage zu überzeugen. Schließen Sie bei der Durchführung dieser folgenden kurzen Leseübung Ihre Augen und öffnen Sie diese anschließend für wenige Bruchteile von Sekunden. Versuchen Sie, in dieser sehr kurzen Zeit zunächst das unten stehende Wort Blockschrift und anschließend das Wort Druckschrift zu lesen. Sie werden selbst merken, dass das Wort Druckschrift in diesem kurzen Augenblick leichter zu erfassen ist als jenes, welches in Blockbuchstaben geschrieben ist.

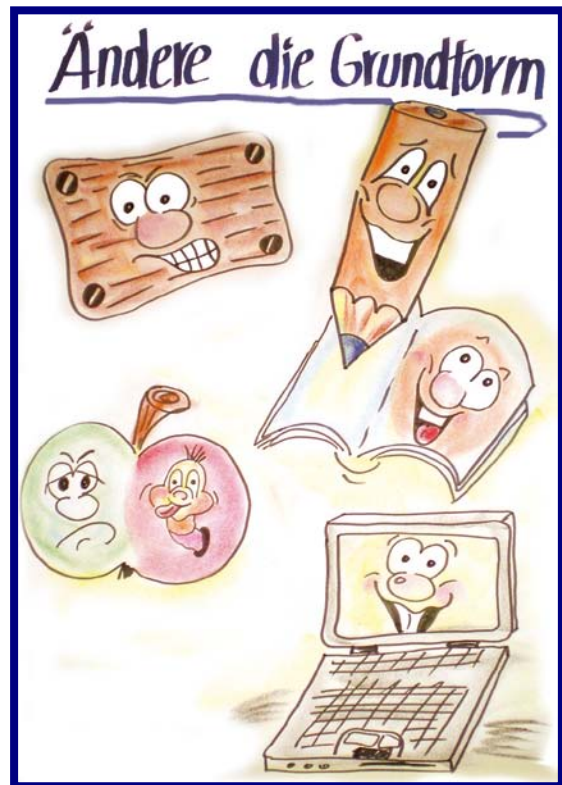
BLOCKSCHRIFT

Druckschrift



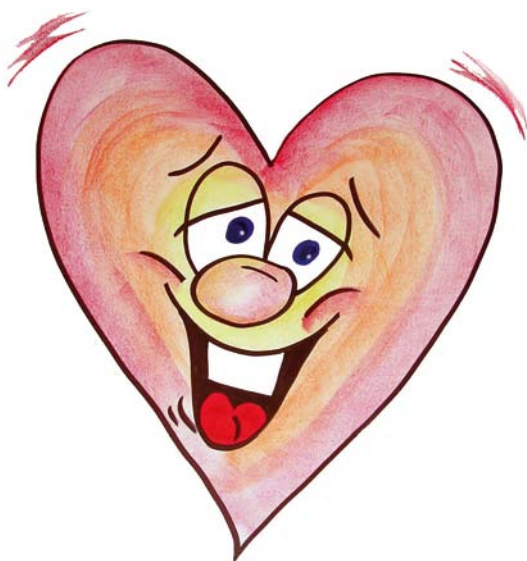
Kreative Symbole zum Selberzeichnen

Ein gedanklicher Rückblick auf das bisher Erlernte zeigt, dass es relativ einfach sein kann, kreative Flipcharts zu erstellen. Wie hier die Abbildung symbolisiert, erzeugen kreative Darstellungen nicht nur Freude bei den Betrachtern, sondern wecken auch Interesse. Schließlich geht es auch darum, den Spaß am kreativen Zeichnen zu fördern. Bisher haben wir gelernt, wie einfache Cartongesichter zu zeichnen sind und wie unterschiedliche Dinge zeichnerisch mit Stimmungsausdrücken versehen werden können. Dieses Kapitel stellt Ihnen nun eine Sammlung von typischen im Bereich der Erwachsenenbildung verwendeten Symbolen vor. Diese verwendet man, um gedankliche Verknüpfungen bzw. Assoziationen zwischen fachlichen Begrif-



fen und Bildern zu erreichen. Dadurch erreicht man einerseits eine verbesserte Verständlichkeit von neuen Informationen und verlängert andererseits zusätzlich den Behaltenswert. Ich zeige Ihnen nun Tipps und Tricks, wie die in Kursen und Seminaren häufig verwendeten Symbole, beispielsweise eine Wolke, eine Glühbirne oder ein Weg, zu kreativen und ansprechenden Darstellungen werden.

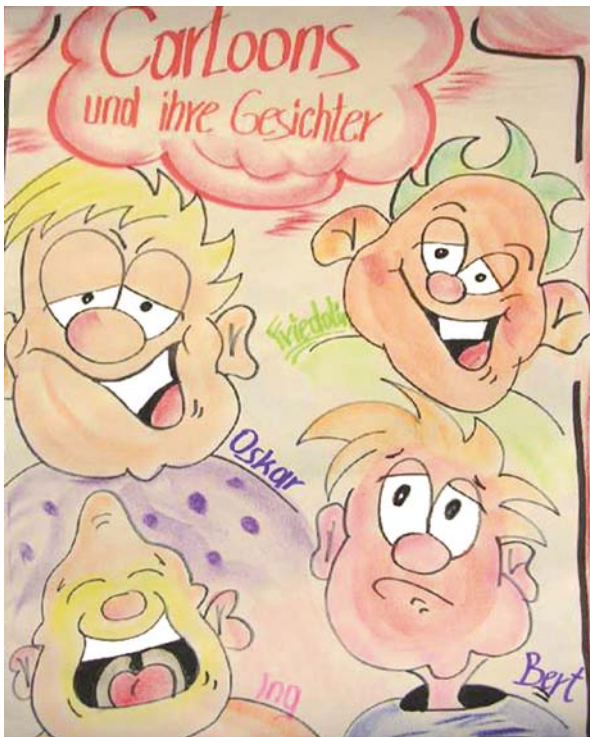
Herzlich willkommen mit einem lachenden Herzen



Ein herzliches Willkommen am Beginn einer Veranstaltung kann durch entsprechende Visualisierung verstärkt werden. Verleihen Sie daher der Begrüßung von TeilnehmerInnen Ausdruck, indem Sie nicht nur wie gewöhnlich die Kontur eines Herzens zeichnen, sondern zusätzlich ein freundliches Gesicht hinzufügen.

Ein Tipp: Verwenden Sie unterschiedliche Farben. Beginnen Sie in der Bildmitte beispielsweise mit der Farbe Gelb, dann ein belebendes Orange und als Begrenzung ein kräftiges Rot, die Farbe des Herzens.

Gesichter von Cartoons – wie ein Profi zeichnen



Gesichter von Cartoons lassen sich sehr vielfältig gestalten. Allerdings ändern wir ab jetzt die Reihenfolge der einzelnen Zeichenelemente und bringen zusätzliche Ausdrucksformen mit ins Bild. Das ist deshalb notwendig, da, wie Sie vielleicht schon bemerkt haben, die zuerst gezeichnete Grundform den zu zeichnenden Gesichtsausdruck durch ihre Größe wesentlich bestimmt. Schmale Formen wie beispielsweise jene einer Banane, lassen keine breite Gesichtsförmigkeit zu. Daher zeichnen Profis, wie Sie es bald sein werden, die Grundform, d. h. die Konturen um den Gesichtsausdruck, zuletzt.

Um Cartoongesichter richtig zu zeichnen, beachten wir folgende vier Zeichenschritte:

- **1. Zeichenschritt:** Zeichnen Sie Nase, Augen und Mund. Fügen Sie dynamische Aspekte wie beispielsweise Mundfalten gleich hinzu.
- **2. Zeichenschritt:** Das Gesicht wird seitlich begrenzt. Durch unterschiedliche Gesichtsbögen kann der Gesichtsausdruck noch vielseitig verändert werden.
- **3. Zeichenschritt:** Es sind die Haare zu zeichnen. Unterschiedliche Frisuren lassen Cartoons verschiedenartig wirken.
- **4. Zeichenschritt:** Untere Gesichtshälfte schließen, wobei ein gezeichnetes Kinn auch sehr lustig wirken kann. Abschließend bekommen unsere Gesichter noch Ohren. Der Hals kann optional noch hinzugefügt werden, muss aber nicht.

Anhand der folgenden unterschiedlichen Cartoongesichter kann die empfohlene Zeichenfolge umfangreich geübt werden.

Zur leichteren Unterscheidung der Figuren und deren charakteristischer Ausdrucksformen habe ich jedem meiner Cartoons einen Namen gegeben.

Flipcharts und das kreative Potential von SeminarteilnehmerInnen

Spätestens seit der intensiven Nutzung computerunterstützter und multimedialer Lehr- und Lernhilfen wurde bisher herkömmlichen Medien zur Wissensvermittlung, wie auch dem Flipchart, immer weniger an Bedeutung beigemessen. Nachdem allerdings die Teilnehmer-



Innen aktivierende Unterrichtsgestaltung im Vordergrund einer erfolgreicher Lehrtätigkeit steht, haben viele TrainerInnen die Sinnhaftigkeit und Notwendigkeit von Flipcharts wiederentdeckt. In Anlehnung an die Philosophie des ganzheitlichen Lehrens und Trainierens, welche die Idee des Kaleidoskops in Bezug auf die innere Haltung und die Qualität einer Lehrperson verwendet, stelle ich diese Darstellung in Bezug zum Thema Kreative Flipchartgestaltung. Sie selbst haben die Möglichkeit, Ihren Unterricht so zu gestalten, dass Sie mit verschiedenen Methoden und Techniken das kreative Potential ihrer TeilnehmerInnen in Lernsituationen wecken können.

Ihr persönlicher Zugang zum Thema Kreativität in Kombination mit Ihrem fachlichen Thema ist die Wurzel zum Lehrerfolg. Kreativität unterstützt auch die Fähigkeit, Fachinhalte verständlich, also für die Teilnehmer begreifbar zu vermitteln.

Förderlich dabei sind

- die innere Einstellung für Neues
- die eigene Offenheit
- Flexibilität
- und eine vernünftige Risikobereitschaft.

Das sind auch jene Parameter, welche die Lernfähigkeit erhöhen. Ziel sollte demnach sein, dass TeilnehmerInnen ihr eigenes kreatives Potential erkennen und anwenden können.



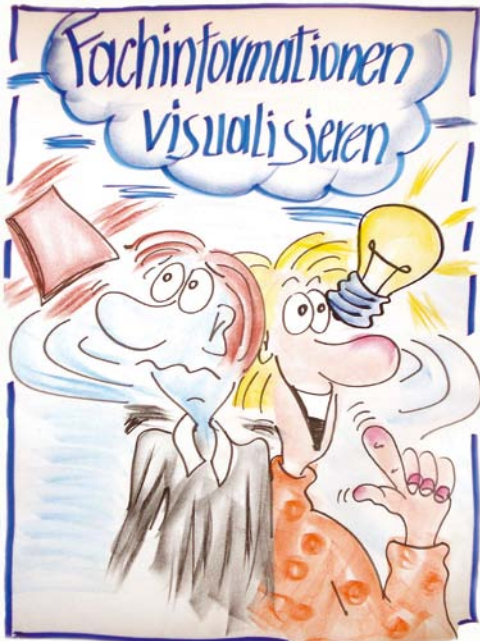
Wissenstransfer effizient gestalten

Mit unseren 5 Sinnen nehmen wir die Reize und Informationen aus unserer Umwelt auf. Vor allem aber auf visuelle Reize reagiert bekanntlich das Augentier Mensch sehr stark. Über das Auge stürmen ungefähr 75 % der Informationsmenge auf uns ein. Das Gehirn hat nun die Aufgabe, aus dieser Flut von Eindrücken die wirklich relevanten Dinge zu erkennen und auszusortieren. Mit Hilfe von ansprechenden und verständlichen Visualisierungen erleichtern wir daher die Gehirnarbeit und steigern die Merkfähigkeit.



Die mithilfe unserer Sinne aufgenommenen Informationen werden, nachdem sie die „Verweilzeit“ im Ultrakurzzeitgedächtnis hoffentlich überstanden haben, im Kurzzeitgedächtnis Sekunden bis Minuten gespeichert. Das ist notwendig, um Rechenoperationen im Kopf durchzuführen oder bei einem Gespräch die Argumente des Gesprächspartners während der eigenen Antwort noch im Kopf zu haben. Ein wichtiger Aspekt für das Lehren und Lernen ist auch das Fassungsvermögen des Kurzzeitgedächtnisses. Lediglich bis zu sieben unterschiedliche Informationseinheiten bzw. Informationsblöcke können auf einmal gespeichert werden. Ein Umstand, der bei Folienschlachten mittels Overhead oder PowerPoint gerne ignoriert wird. Inhaltlich überladene Folien, unstrukturierte Themenzusammenhänge und ein Zuviel an Textinhalten sind Blockaden für eine effiziente Informationsaufnahme.

Visualisierung von fachlichen Inhalten



Anhand der folgenden Präsentationen möchte ich dem Vorurteil „Kreative Flipcharts sind nur in Softskills-Themen anwendbar!“ entgegenwirken. Die hier gezeigten Fallbeispiele stammen großteils von FachtrainerInnen, welche mein Seminar „Kreative Flipchartgestaltung“ im Zuge von Trainerweiterbildungen besuchten. Durch das Zeichnen von Cartoons wurden nicht nur Zeichenbarrieren abgebaut, sondern auch das Potential der eigenen Kreativität entdeckt. Dadurch haben diese TrainerInnen, welche teilweise schon sehr viele Jahre in der Erwachsenenbildung tätig sind, auch die Freude und den Spaß an ihrem Beruf und der inneren Berufung wiedergefunden. Ich

möchte daher speziell die Pädagogen unter ihnen, welche sogenannte Hardfacts unterrichten, ermuntern, diese Form der Präsentation zu versuchen. Der Erfolg wird nicht lange auf sich warten lassen. Wie im oben abgebildeten Flipchart angedeutet, sind die größten Barrieren bei der praxis- und lebensnahen Vermittlung von Fachinhalten die eigenen Denkblockaden. Ein Beispiel dazu aus dem Fach Mathematik: „Wie bezeichnet man die erste und zweite Ableitung einer Differenzialgleichung?“ Na, wissen Sie es noch? Ich schon, obwohl mich das Thema genau so begeisterte wie viele andere, nämlich nicht besonders. Ein junger Mathematiklehrer hat vor circa fünf Jahren in einem Seminar ein Flipchart mit einem Vater und zwei Söhnen gezeichnet. Der erste hieß Steigi, der zweite Krümmi. Seit diesem Zeitpunkt habe ich nie wieder vergessen, dass die erste Ableitung einer Differenzialgleichung als Steigung und die zweite als Krümmung bezeichnet wird. Auch die Auswirkung bei positiven und negativen Stimmungen (Ergebnissen) wurde erklärt. Einfach dargestellt – Behaltenswert gesichert.

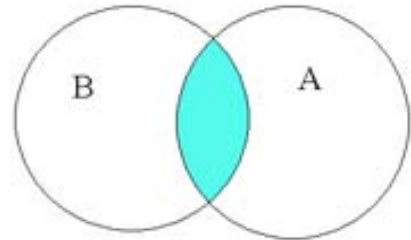


Schnittmenge von A und B

Gegeben ist eine Menge U von Mengen. Die Schnittmenge von U ist die Menge der Elemente, die in jedem Element von U enthalten sind.

Formal:

$$\bigcap U := \{x \mid \forall a \in U : x \in a\}$$



Ist U eine Paarmenge, also $U = \{A, B\}$,

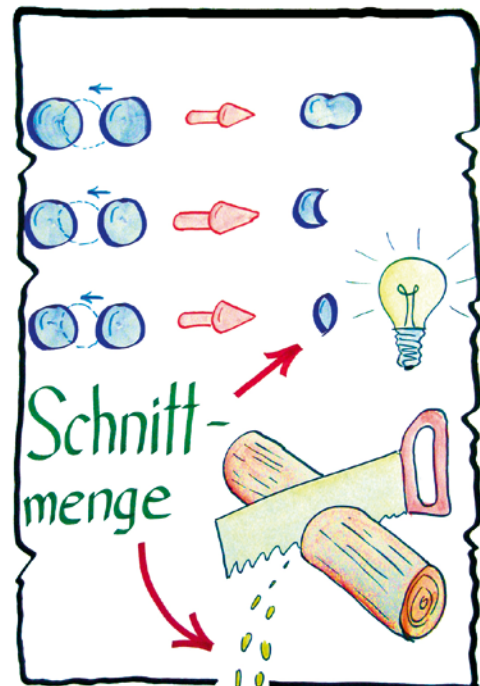
so schreibt man für $\bigcap U$ gewöhnlich $A \cap B := \{x \mid (x \in A) \wedge (x \in B)\}$ und liest dies: A geschnitten mit B oder der Durchschnitt von A und B ist die Menge aller Elemente, die sowohl in A als auch in B enthalten sind.

Die kreative Form einer Schnittmengendefinition

Zersägt man ein Stück Holz so erhält man zwei Teile, welche wir A und B nennen. Die beim Zersägen des Holzstücks erhaltenen Sägespäne bezeichnet man als Schnittmenge. In dieser Menge sind Elemente aus den Holzstücken A und B enthalten.

Somit ist der Bezug zum Begriff Schnittmenge hergestellt. Ergänzend dazu kann die formale Definition hinzugefügt werden.

Falls Sie sich jetzt fragen, wo der grundlegende Unterschied der beiden Präsentationen ist, stelle ich folgende Gegenfrage:



„Woran werden SchülerInnen nach diesem Vortrag beim nächsten Mal Sägen wohl denken?“

Richtig! An die Schnittmenge. Damit verbunden ist die ungleich höhere Chance, auch die formelmäßige Beschreibung einer Schnittmenge im Kopf rekonstruieren zu können. Somit ein wesentlicher Unterschied zum Auswendiglernen.

Flipcharts for Business

Eine Weiterentwicklung des in diesem Buch veröffentlichten Konzeptes der „Kreativen Flipchartgestaltung“ möchte ich Ihnen nicht vorenthalten. „Flipcharts for Business“ wendet sich an Personen, welche gerne Präsentationen und Vorträge durchführen und dabei das Publikum begeistern möchte. Aber auch jene unter Ihnen, die Besprechungen und Moderationen leiten, erreichen mit dieser Zeichentechnik eine hohe Effizienz und Nachhaltigkeit.



Die Ursache für Aufmerksamkeit ist Bewegung.

Wenn es gelingt, Gesprächsinhalte mit wenigen Strichen „live“ zu visualisieren, erreichen Sie eine sehr hohe Aufmerksamkeit. Das Ziel heißt: Symbole, Zusammenhänge oder visuelle Repräsentationen mit nur wenigen Strichen sekundenschnell und professionell zu zeichnen. Dadurch können in kürzester Zeit inhaltsstarke Visualisierung erstellt werden.

Mit Bildern, Symbolen und Texten lassen sich also ausdrucksstarke Präsentationen und Dokumentationen erstellen, wobei textliche Inhalte die Minderheit darstellen. Auch elektronische Medien wie das klassische PowerPoint liegen hier im Trend. So sind gute Präsentationen fast ausschließlich mit Bildern versehen und das Textliche bildet eher die Minderheit.

Das Wissen und Können der „Kreativen Flipchartgestaltung“ kombiniert mit der Zeichentechnik von „Flipcharts for Business“ lassen daher auch Ihre Unterrichtseinheiten unvergesslich werden.

Gerne können Sie in meinen Seminaren erlernen und erleben, wie mit wenigen Strichen ausdrucksstarke Bilder entstehen.